Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 15 (1958)

Heft: 2

Artikel: Kleine Beiträge zum grossen Problem - SPORT [Fortsetzung]

Autor: Wolf, Kaspar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991278

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Starke Jugend Freies Volk

Monatsschrift
der Eidgenössischen Turn- und
Sportschule (ETS) in Magglingen

Magglingen, im Februar 1958 | Abonnementspreis Fr. 2.30 pro Jahr | Einzelnummer 30 Rp. | 15. Jahrgang | Nr. 2

Kleine Beiträge zum grossen Problem – SPORT

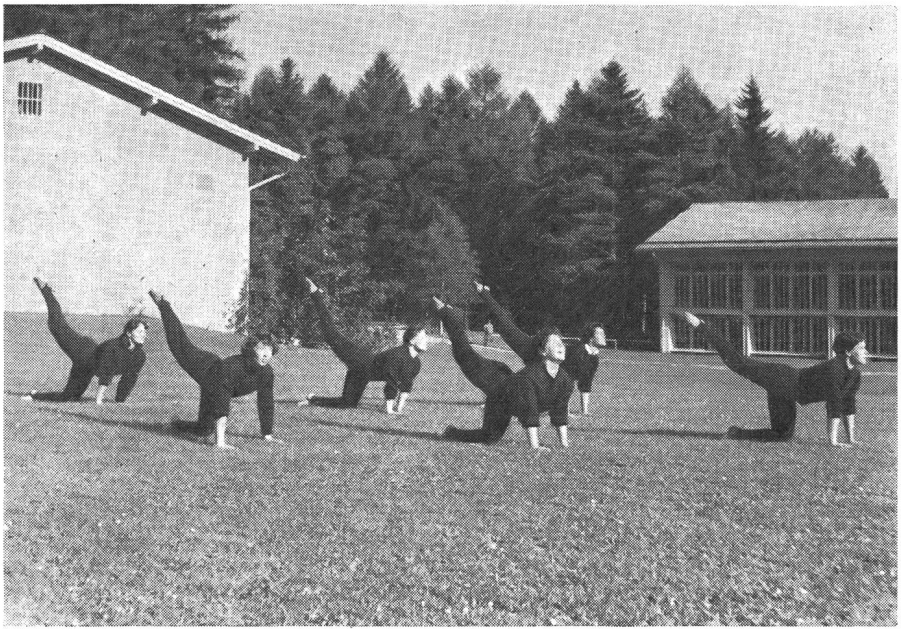
Kaspar Wolf / 3. Fortsetzung

IV. Entwicklungsgeschichtlicher Ueberblick

1. **Die Möglichkeit**

Um die Probleme zu verstehen, die uns heute das Phänomen «Sport» stellt, ist ein entwicklungsgeschichtlicher Hinweis nicht unwesentlich. Sport in irgendeiner Form gab es ja zu allen Zeiten. Es sei an den aristokratischen Jagd-, Fecht- und Bogenschiessport in den uralten Kulturkreisen Chinas, Aegyptens und des Vorderen Orients erinnert; an die klassische Gymnastik der griechischen Antike; an die heroisch gefärbten Spiele und Wettkämpfe, wie sie uns in den altgermanischen Sagen entgegentreten; an die glanzvollen Turniere des höfischen Mittelalters; an die hohe Voltigier, Reit-, Fecht-, Schiess- und Tanzkunst des ausgehenden Mittelalters; an den altenglischen Jagd- und Reitsport. Eines ist über Jahrtausende hinweg dieser sportlichen Tätigkeit eigen: sie war immer ein Privileg einer sozialen Elite, einer aristokratischen Gesellschaftsklasse, bei der das «praktische Leben im Tagesgeschehen einmal aufhört» wie einer sagte. Die sportliche Ausübung war einigen wenigen möglich, weil recht viele für sie arbeiteten.

Der neuzeitliche Sport entwickelte sich zunächst — zu Beginn des letzten Jahrhunderts — in ähnlicher Art und Weise, wie er in früheren Epochen gepflegt wurde. Immer waren es die herrschenden und begüterten Gesellschaftsschichten, die sich teils mit Leibesübungen stärkten, falls dies zur Existenzsicherung notwendig war (Jagd, Krieg), teils als Freizeitbeschäftigung mit sportlichen Uebungen amüsierten. Letzteres galt



Im Januar begann der achtmonatige Lehrgang für Sportlehrer (innen) im freien Beruf in Magglingen. Er umfasst acht Damen und vierzehn Herren. Es ist dies bereits der neunte Sportlehrerkurs der ETS. Diese Aufnahme (vom vergangenen Jahr) zeigt die Spezialfachgruppe «Frauenturnen».

INHALTSVERZEICHNIS

Zum grossen Problem — Sport
Leitsätze für Sportfunktionäre
Der sportliche Lebensstil
Lustbetontes Tummeln auf Ski
Baden-Powell ermahnt die Jugend
Von unseren Trinksitten
Sport ist Spiel, und Leben ist Arbeit
Bücher und Zeitschriften
Blick über die Grenze
Auf den Spuren des VU
Echo von Magglingen

auch für den englischen Landadel im letzten Jahrhundert. Wenn sich allmählich englische Studenten vermehrt für sportliches Amüsement zu interessieren begannen, so liegt darin noch kein prinzipieller Unterschied, waren sie doch, als Söhne einer begüterten Schicht, ebenfalls einer exklusiven Menschenklasse angehörend. Die Tatsache, dass sie zum Teil neuartige Sportzweige suchten, fanden und entwickelten (so Rudern, erster Oxford—Cambridge-Rudermatch 1823, dann Cross Country, überhaupt Wettläufe, weitere leichtathletische Disziplinen, Spiele wie Tennis, Fussball, Cricket usw.), entkräftet das oben Gesagte keineswegs.

2. **Das Recht .**

Aber mehr und mehr begann sich auch der arbeitende Mensch, der Durchschnittsbürger, ja der Nichtbegüterte für Sport zu interessieren, ergriff ihn — mit Leidenschaft einesteils, in Massen andernteils. Und das ist als Novum zu bezeichnen. Welches waren die Ursachen?
Sie liegen in einer jahrhundertelangen geistigen Auseinandersetzung der menschlichen Gesellschaft, die im Individualisierungsprozess der Renaissance ihren Anfang nahm, die in den Lehren der Aufklärungsphilosophie des 18. Jahrhunderts zu einer geistigen Potenz wurde, die schliesslich zu schweren sozialen Störungen führte, zu menschlichen Befreiungs- und Ausbruchsversuchen von den Fesseln der bisherigen, hierarchisch gestuften Gesellschaftsordnung, der absolutistischen Staatsform. Die Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1778, der Ausbruch der französischen Revolution 1789, die sogenannte Juni-Revolution im Jahre 1830 und die Wirren auf dem Kontinent 1848 sind Meilensteine einer Demokratisierung des Menschen und seiner Welt.
Es ist diese politische Demokratisierung, die Vorbedingung ist, oder — mit anderen Worten — die eine Demokratisierung des Sportes ermöglicht, die jedem Menschen die Türe zum Sport öffnet.

3. **Das Bedürfnis**

Das allein hätte allerdings nicht genügt, um zu dem zu gelangen, was eines der Kennzeichen des neuzeitlichen Sportes ist — nämlich das Massenhafte. Der Mensch bedurfte nicht nur des Rechtes zum Sport, sondern auch des Bedürfnisses nach Sport. Dieses Bedürfnis steht nun in unmittelbarem Zusammenhang mit der ungeheuren Entwicklung der Technik, mit der Industrialisierung — und damit mit England, dem ersten Industrieland der Welt. Dieser Zusammenhang ist uns Menschen von heute allen klar, sind wir ja noch vollständig Kinder dieses Zeitalters. So genüge der Hinweis: der Mensch, einer Maschine, einer Fabrik, einer normierten, einseitigen Arbeit ausgeliefert, suchte und sucht auch heute den Ausgleich, fand ihn und findet ihn auch heute ganz besonders im Sport. Auch die Turnbewegung Jahns in Deutschland, ursprünglich rein patriotisch oder zeitweise politisch motiviert, auch die sogenannte schwedische Gymnastik Lings, in den Anfängen rein heilgymnastisch-orthopädisch orientiert, und weitere Turnsysteme, die allenthalben aufschossen, profitierten im Verlaufe weniger Jahrzehnte von diesem neu erstandenen, neu erworbenen Recht zur Beteiligung und — durch die Neugestaltung menschlicher Daseinsformen bedingten — vom Bedürfnis nach Beteiligung.

4. **Die Notwendigkeit**

Zum freien Spiel von Recht und Bedürfnis gesellte sich bald — und dies wiederum bedingt durch moderne Lebensweise — ein Drittes, gewissermassen ein Imperativ: die Notwendigkeit zu körperlicher Betätigung in irgendeiner Form. Die zunehmende Verstädterung und damit Blockierung freier Lebensentfaltung, die zunehmende Mechanisierung und damit Verarmung elementarer Bewegung in Arbeit und Freizeit, die zunehmende Ausbildungszeit unserer Jugend vor allem und damit deren Fesselung an Stuhl und Tisch, dies alles erhebt die freie, spielhafte körperliche Tätigkeit zu einer Forderung an jeden. (Forts. folgt).

Sportärztliche Leitsätze für Sportfunktionäre

1. Im Sport wird uns die Gesundheit von Menschen anvertraut. Damit übernehmen wir eine Verantwortung, die wir nur tragen können, wenn wir über die biologischen, geistigen und körperlichen Voraussetzungen unserer Sportler informiert sind.
2. Auch im Sport müssen wir die wissenschaftlichen Erkenntnisse beachten. Wir müssen aber auch versuchen, das brauchbar Erkannte in unseren Organisationen zu verwerten.
3. Das Wissen auf vielen Gebieten des Sports ist hoch entwickelt, doch fehlen entweder die materiellen Voraussetzungen zu seiner Anwendung oder die Kenntnisse der Sporttreibenden.
4. Ein Mangel an Anlagen zur Sportausübung und Körperpflege ist fast immer begleitet von einem schlechten Gesundheitszustand und von schlechter Leistungsfähigkeit.
5. Der Gesundheitszustand ist der wichtigste Konditionsfaktor des Sportlers. Den Gesundheitszustand des Sportlers zu kontrollieren und durch geeignete Massnahmen zu verbessern, heisst ursächlich die Kondition eines Menschen verbessern. Hier ist das wichtigste Tätigkeitsgebiet der Sportmedizin.
6. Der Sportarzt hat die Aufgabe, in enger Zusammenarbeit mit dem Sportlehrer Kondition und Gesundheitszustand des Sportlers zu kontrollieren und sowohl den Sportlehrer als auch den Sportler zu beraten.
7. Einseitige Züchtung von Höchstleistungen nützen nur wenigen. Am allerwenigsten aber dem Sportler selbst.
8. Die moderne Technik kann zur körperlichen Degeneration und zur geistigen Verflachung führen. Hier einen Ausgleich zu finden, muss auch der Sport seinen Teil beitragen.
9. Wir bejahen die Automation als echten Fortschritt, es muss aber dem Menschen mehr Möglichkeit zur sinnvollen Freizeitgestaltung gegeben werden. Im Zeitalter der Automation hat der Sport mehr denn je die Aufgabe, dem Menschen die fehlenden Bewegungsreize zu vermitteln.
10. Die Bedeutung des Sports für den Aufbau der Persönlichkeit und für die psychischen Qualitäten des Menschen ist eine feststehende Tatsache.
11. Eine gute körperliche Ausbildung kann imstande sein, auch geistige Qualitäten zu fördern. Gesunderhalten, heisst den Menschen in seinem körperlichen und geistigen Leistungsoptimum erhalten.
12. Die moderne Pädagogik verlangt, im Sport die menschliche Entwicklung zu beachten. Die Leistung ist nicht so wichtig wie die Entfaltung menschlicher Anlagen.